

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertionen
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppel, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker, Nachf. (M. Angenfeld & E. Lechner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin: Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Dauba & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einspaltigen Spaltenzeile kostet beim erstmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

erschint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.
Halbjährig . . . 10 „ — „
Dritteltjährig . . . 5 „ — „
Monatlich . . . 1 „ 70 „
Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 „ — „
Einzeln Nummern 10 H.
Mit Postversendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.
Dritteltjährig . . . 7 „ — „
im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.
Dritteltjährig . . . 9 „ — „
Alle die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.
Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unentgeltliche Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrlöb's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Klentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmießgasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

N^o. 44. Sermannstadt, Donnerstag den 23. Februar 1905. 121. Jahrgang.

Der weiße und der rote Schrecken.

Als an dem Petersburger Blutsonntag, 22. Januar, die Petersburger Arbeiter unbewaffnet als Bittende zum Winterpalais zogen, um dem „weißen Czaren“ jene Bittschrift zu überreichen, in der es hieß: „Wir sind Elende, beschimpfte Sklaven und erstickt von Despotismus und Willkür. . . Das Beamtenthum besteht aus Räubern und Dieben von Staatsgebern. . . Wir wollen lieber sterben, als unter solchen Gesetzen weiterleben. . . Kaiser hilf Deinem Volke! . . . Wir haben nur zwei Wege: Freiheit und Glück oder das Grab!“ — da wurden diese Bittenden, während der Czar sich in den sicheren Schutz von Zarsoje Selo begeben hatte, vor dem Winterpalais mit Säbelhieben und Flintenschüssen empfangen, und von den zwei Wegen, Freiheit und Glück oder das Grab, gewährte ihnen die Gnade des Czaren das Letztere. Als ganz Petersburg damals unter dem „weißen Schrecken“, wie man in Rußland die unter der Führung des blutigen Trepow organisierte Gewalt- und Schreckensherrschaft nannte, erzitterte, versicherte General Trepow vier Tage nach dem Petersburger Blutsonntag, am 26. Januar: „Die Regierung beherrscht die Lage und wird sie auch ferner beherrschen; ich befürchte nicht, daß so etwas wie eine Bomben-Aera bevorsteht.“

Dieser Ausspruch war ein Beweis für jene geradezu tragische Kurzsichtigkeit, welche den Czaren und seine Berater auszeichnet. Im Anschluß an jene Ausrufung schrieben wir damals: „Alle Czaren lebten in dem Wahn, daß der Galgen, an welchen die zu ermittelnden Hochverräther gehängt werden, ausreiche, um die tiefe, durch das ganze Volk gehende Bewegung zu ersticken. Aber Ideen lassen sich nicht mit Keulen todt schlagen, und die stärkste Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß auf den weißen Schrecken vom 22. Januar nur zu bald der rote Schrecken, die von Trepow verpöbelte Bomben-Aera folgen wird.“

Jetzt ist der rote Schrecken, die Bomben-Aera, da und sie hat als erstes Opfer den Mann gefordert, der in Rußland, und dies mit Recht, als die Verkörperung des Gedankens der starren Autokratie, als der Berater des Czaren galt, der dessen Reformpläne durchkreuzt, den Fürsten Swiatopolk-Mirski gestützt, den Fürsten Trubezkoi in Ungnade gebracht und den Blutmenschen Trepow als gefügiges Werkzeug erwählt hatte. Das Moralische versteht sich nach einem alten Worte von selbst. Wir civilisirten Menschen müssen uns schauernd von den blutigen Bomben-Attentaten abwenden, die in der halbasiatischen Despotie Rußland an der Tagesordnung sind. Aber es wäre noch mehr als kurzfristig, wenn man für diese blutigen Unthaten nicht diejenigen verantwortlich machen wollte, welche sich den wahrlich bescheidenen und berechtigten Forderungen des russischen Volkes widersetzen, welche an der überheizten Waichine des Sicherheits-Ventils geschloffen halten.

Und Czar Nicolaus? Aus Petersburg ist berichtet worden, daß er, als ihn die Nachricht von der Ermordung des Großfürsten Sergius überbracht wurde, in Thränen ausgebrochen sei und ausgerufen habe: „Weßhalb dies gräßliche Verbrechen!“ Die Geschichte berichtet uns, daß, als vor mehr als vierhundert Jahren Boabdil, der letzte König der Mauren, aus Spanien vertrieben wurde, und er, als er den letzten Scheideblick nach der Alhambra, dem alten Königsschloße warf, in Thränen

ausbrach, seine Mutter ihm zugerufen habe: „Du kannst nur wie ein Weib weinen um dein Land, um daselbe zu kämpfen wie ein Mann hast Du nicht verstanden!“ Diese Worte möchte man in entsprechender Anwendung dem Czaren zuzufügen, der auch, wie einst der letzte Mauren-König statt der Entschlüsse und Thaten nur Thränen hat und vielleicht nicht einmal um sein Land, sondern nur um sein eigenes Leben und um seine eigene Sicherheit.

Czar Nicolaus ist der Mann der verpaßten Gelegenheiten. Er beruft eine Friedensconferenz und beginnt dann den Krieg gegen Japan, in dem Rußland Niederlage auf Niederlage erleidet. Er plant Reformen und wartet mit ihnen, bis die Revolution ausbricht. Er läßt die Arbeiter, die zu ihm in's Winterpalais ziehen, niederfartätigen, und eine Woche später empfängt er eine Deputation von Arbeitern oder von Schulreuten, die man als Arbeiter einleidet. Wird Czar Nicolaus auch jetzt seine Politik der verpaßten Gelegenheiten fortsetzen wollen? Es wird aus Rußland berichtet, daß der Czar beabsichtige, am 19. Februar nach russischer Zeitrechnung, dem Tag der Aufhebung der Leibeigenschaft, ein Manifest über die Einberufung eines Semski Sobor zu veröffentlichen, worin die Optimisten in Rußland den Ansat zu einer künftigen Volksvertretung erblicken, während Bulgjin, Trepow und die Mehrzahl der Großfürsten beflissen sind, den Czaren von seinen Reformideen abzubringen und ihn zu einer Politik blutiger Wiedervergeltung und eiserner Strenge zu verleiten. Wird Czar Nicolaus die blutigen Zeichen der Zeit verstehen und der Stimme der Vernunft Gehör geben? Wie jetzt Großfürst Sergius, so ist am 13. März 1881 auch dessen Vater, Alexander II., dem Anschlag der Revolutionäre erlegen, weil er den Reformforderungen des russischen Volkes seine beharrliche Weigerung entgegensetzte. Alexander III., der Vater des jetzigen Czaren, ist bei den wiederholten Attentaten nur wie durch ein Wunder mit dem Leben davongekommen. Wenn Nicolaus II. nicht noch in letzter Stunde einlenkt, dann ist auch sein Leben in ernstester, schwerer Gefahr. Möge sich der Czar nicht auch hier erweisen als — ein Mann der verpaßten Gelegenheiten!

Revolutionäre Propaganda in der Mandschurei-Armee.

Was bisher nur von den Chinesen befürchtet, von den Anderen als uncontrolirtbares Gerücht colportirt wurde, darf jetzt als Thatfache gelten: der revolutionäre Sturm, der über Rußland fegt, hat an der Grenze der Mandschurei nicht Halt gemacht und die vergiftenden Keime in die Reihen der Soldaten getragen, die zur Vertheidigung der russischen Ehre unter den Waffen stehen. Von besonderer geschäftiger Seite wird dem „Berliner Tageblatt“ berichtet:

„Es mehren sich die Anzeichen, daß die revolutionäre Propaganda im Heere erheblich an Ausbreitung gewinnt. Selbst die „Moskowskija Wjedomosti“, deren reactionäre Richtung bekannt ist, gestehen die Thatfache klagend zu. Ein hochangesehener Officier theilt mir mit, daß die Fortschritte dieser Propaganda nicht mehr zu bestreiten seien, und daß gemeine Soldaten, wie Officiere zahlreich gewonnen wären. Seit dem unglücklichen 22. Januar sei der Umschwung eingetreten.“

Das wäre dann allerdings der Anfang vom Ende. Demoralisirt genug ist freilich das russische Heer, um einem weiteren Umschwünge des revolutionären Bündnisses nicht den nöthigen Widerstand entgegen-

setzen zu können. Nicht nur die Erfolglosigkeit der russischen Operationen, sondern auch die Einflüsterungen von japanischer Seite haben das Ihrige dazu beigetragen, um dem russischen Soldaten den letzten Rest seines Vertrauens in seine Führer zu nehmen. Sollte jetzt überdies das russische Centrum dem Feuer der von Port Arthur nach dem Schloß transportirten gefährlichen achtschüssigen Geschütze nicht gewachsen sein, sollte Europatfin, wie es fast den Anschein hat, gezwungen werden, sich auf Tieling zurückzuziehen, so wäre die Katastrophe unausbleiblich — und mit ihr das Ende des Krieges.“

Als am 22. Januar russisches Militär auf wehrlose Arbeiterhaufen in Petersburg schoß, — ob da die russischen Gewaltthaten geahnt haben mögen, welcher Tragweite die Geschosse der Kojalen mächtig wären? Nicht zum ersten Male hat russische Diplomaten-Logik kläglich Schiffbruch gelitten. Gibt ihr Ungeheiß aber jetzt dem gequälten russischen Reiche seinen Frieden wieder, führt es Rußland endlich einer ruhigen, gesunden staatlichen Entwicklung entgegen, nun, dann werden vielleicht selbst die den „blutigen Sonntag“ segnen, in denen das Blutbad vom 22. Januar den letzten Glauben an Menschlichkeit und Gerechtigkeit vernichtete.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 22. Februar.

In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses bewängelte Kataklyben Ausdruck im Protocoll: „kaiserliche und königliche Majestät“, es solle bloß „König von Ungarn“ heißen. Ugron und Polonyi erklärten eine Debatte hierüber für überflüssig. 16 Abgeordnete melden ihre Incompatibilität an. Sie haben insofern kein Stimmrecht, bis deren Ursache nicht behoben wird. Nach dem Bericht über die Verfassung der Mandate durch die Sectionen geht das Haus zur Wahl des Präsidenten über. Bei der Wahl wurden 407 Stimmen abgegeben, hievon entfielen auf Julius Justh (Candidat der Unabhängigkeits-Partei) 230, auf Wela Tassian (Candidat der liberalen Partei) 168 Stimmen; leer waren 9 Stimmzettel, daher wurde Justh mit 53 Stimmen Majorität zum Präsidenten des Abgeordnetenhauses gewählt. (Lebhafter Applaus links). Die Sitzung wird auf zehn Minuten suspendirt. Bei der Wahl der beiden Vice-Präsidenten wurden 395 Stimmen abgegeben, vier Stimmzettel waren leer. Zu Vice-Präsidenten wurden gewählt Franz Wolgar (Dissident) mit 232, Stefan Katschky (Volkspartei) mit 229 Stimmen. Präsident Justh nimmt unter großen Ovationen der Linken den Präsidentensitz ein.

Ueber die Chancen eines Ministeriums unter der Führung Ignaz Daranyi's schreibt „Budapesti Hirlap“: „Nach uneren Informationen ist Graf Julius Andrássy in erster Reihe mit Ignaz Daranyi in Berührung getreten, den er erludt hat, er möge das patriotische Opfer bringen und die Bildung einer provisorischen Uebergangs-Regierung übernehmen. Die Frage ist nun die, ob Daranyi die Bildung einer solchen farblosen Regierung übernehmen und ob die Coalition der oppositionellen Parteien einem solchen Hinusschieben der Krie auf zwei, drei Monate zustimmen wird. Die Unternehmung Daranyi's würde zweifellos alle Merkmale der selbstausopfernden Bereitwilligkeit an sich tragen. Wie wir erfahren, wird Daranyi vielleicht zu bewegen sein, die mißliche Aufgabe zu übernehmen und wenn es gelingt, mit der Coalition eine Vereinbarung zu treffen, dann dürfte Daranyi in Kurzem die königliche Vertrauung erhalten. Die Unabhängigkeits-Partei, respective die Coalition steht einer provisorischen Regelung nicht feindlich gegenüber. Jedermann kann darüber im Klaren sein, daß dies absolut keine Lösung ist. Das wäre lediglich ein Auswärtsmittel, um zur definitiven Lösung Zeit zu gewinnen und der einzige Weg, dem Lande auch mittlerweile eine Regierung zu geben, die für den normalen Gang der Dinge zu sorgen hätte.“

Feuilleton.

Herzensstürme.

Roman von C. Wild.

(3. Fortsetzung.)

Die Tage schwanben, Paul mußte an die Rückkehr zur Universität denken, und er that es diesmal ungern. Widweilen überschlich ihn eine trübe Stimmung, die er nicht los werden konnte; wenn er an Ahnungen geglaubt hätte, würde er vor der Zukunft gebangt haben.

An einem schönen Nachmittag hatte es sich Irma in den Kopf gesetzt, mit mehreren Bekannten einen Ausflug zu unternehmen. Es waren lauter junge Leute, Jugendgepielen, die sich zusammenfanden und des Scherzes und Lachens wollte es kein Ende nehmen. Mitten im Wald bei einer kleinen, einsamen Wiese machte die muntere Gesellschaft Halt. Unter frühlichem Geplauder wurden die mitgebrachten Rundvorräthe ausgepackt und verzehrt. Dann schlug Irma als Tongeherberin der Gesellschaft ein Spiel vor.

„Spielen wir hahchen,“ sagte sie lachend, „wir wollen sehen, wer der Schnellste unter uns ist.“

In der nächsten Minute schon begann ein tolles Jagen und Treiben auf der sonst so stillen Wiese. Leichtfüßig wie eine Gese war Irma Allen voran. Paul war dicht hinter ihr. Den ganzen Nachmittag schon war er nicht von ihrer Seite gewichen, und jetzt verfolgte er sie mit fliegenden Athem und leuchtenden Blicken. Irma drehte sich halb um und sah ihn kokett an; schon hatte er ihr helles Sommerkleid erfaßt, da entriß sie sich ihm wieder und flüchtete in's Gebüsch. Er folgte ihr in einer Hast, als gelte es, das höchste Glück zu erjagen — ein leiser Aufschrei — er hielt die Flüchtige in seinen kräftigen Armen.

Irma hatte den schönen Kopf mit der goldenen Lockenfluth herausfordernd zurückgeworfen, ihre dunklen Augen leuchteten wie schwarze

Diamanten, zwischen den halbgeöffneten Lippen schimmerten die weißen Zähne hervor. Paul beugte den Kopf tief zu ihrem Gesicht und sah ihr in die spöttlich blitzenden Augen.

„Irma!“ jagte er leise, so leise, daß er es kaum selber hören konnte. Sie zuckte fast unmerklich die Schultern.

„Du Thor!“ kam es wie ein Hauch von ihren Lippen. Mehr hätte sie nicht jagen können, denn in demselben Augenblick zog er sie an sich und verließ ihren Mund mit seinen Küssen. Sie duldete es still, ihre Augen flammten, aber sie erwiderte keine Bärtlichkeit nicht. Endlich, ihn sanft zurückstoßend, machte sie sich von ihm frei. Eröthend wie ein Schafjunge, der beim Aepfelstahl ertrapt wird, ließ Paul die schlanke Mädchengestalt aus seinen Armen.

„Bist Du mir böse?“ flüsterte er zagend. Sie lachte; es war ein helles, verführerisches Lachen, das ihn ganz eigenthümlich berührte. „Nun ist's genug des Spiels,“ sagte sie, muthwillig ihre langen Locken schüttelnd. Unbefangen, als sei gar nichts vorgefallen, trat sie zurück in den Kreis der Gesellschaft.

Paul konnte ihr nicht folgen. In ihm tobte und hämmerte es, wie glühende Lava rann das Blut durch seine Adern und färbte ihm die Wangen roth. Er wagte nicht, Irma anzusehen, und als man sich zum Aufbruch rüstete, kam er nur zögernd in ihre Nähe. Paarweise schritten die jungen Leute hin durch den dämmerigstillen Abend.

Ein sehr unbehagliches Gefühl überschlich Paul, als er sah, daß Irma einen Weg einschlug, der sie bei Ramsell Köschens Häuschen vorbeiführen mußte. Er wollte sie bereden, einen andern Weg zu wählen, aber Irma hörte ihn gar nicht an. Sie schob ihren Arm unter den seinen und zog ihn lustig mit sich fort.

In dem kleinen Vorgarten bei Ramsell Köschens Haus sah Paul schon von weitem eine hohe, dunkle Mädchengestalt. Sie schien die Näherkommen nicht zu hören, sondern schnitt emsig die schönsten Rosen von den Stöcken. So vertieft war Hedda in ihre Beschäftigung, daß sie erst aufblickte, als die kleine Gesellschaft sich in ihrer nächsten Nähe befand. Ein dunkle Röthe schoß in ihr bleiches Gesicht, als sie Paul

unter den Kommenden bemerkte. Der junge Mann zuckte leicht zusammen; ungewußt, ob er grüßen sollte, hob er die Hand an seinen Hut. Da legten sich fünf kleine, weiche Finger fest auf seinen Arm.

„Ah, das Komödiantenkind,“ sagte dann Irma in hartem, kaltem Thone, daß es Alle hören konnten, so laut und klar; „mich wundert es nur, daß es nicht schon längst unter die fahrenden Leute gegangen ist.“

Ein dumpfes Stöhnen drang vom Gärtchen herüber, gleichsam als Antwort auf die lieblose Ausrufung des schönen Mädchens.

Mit einem kräftigen Ruck hatte sich Paul von der Hand befreit, die seinen Arm noch immer fest umklammert hielt, und wenn es sein Leben gekostet hätte, er mußte den Kopf wenden und noch einmal zurückblicken. Da stand Hedda, todtenbleich mit düster flammenden Augen. Die Rosen waren ihren Händen entglitten; sie hatte dieselben krampfhaft ineinander verstrickt, ein namenloses Weh sprach aus ihren bleichen Zügen.

Paul wollte zurück, zu ihr hin, die Anderen drängten ihn vorwärts. Mechanisch ging er weiter; er schritt neben Irma einher, aber er sah sie nicht an und machte auch keinen Versuch, wieder ihren Arm zu nehmen.

Als sie nach Hause kamen, fanden sie eine große Verwirrung. Herr Winkelmann ging mit betrübtem, erschrecktem Gesicht umher, seine Frau schalt und polterte im Hause, daß man es über den Marktplatz hätte hören können. Paul kannte die Stürme, die sich dann gewöhnlich über alle Familienglieder, Irma ausgenommen, zu entladen pflegten. Er trat daher nicht in das Wohnzimmer, sondern wollte vorbei, hinauf in sein Stübchen, als die Thür aufgerissen wurde und Frau Winkelmann heraustrat. Ihr rundes Gesicht war zornig geröthet, und ihre Augen schossen Blitze.

„Ah, da ist ja der junge Herr,“ sagte sie bissig. „Kommt doch herein, Paul, ich habe Dir etwas zu sagen. Irma, hole den Vater,“ wendete sie sich dann gebieterisch an das junge Mädchen, während Paul betroffen der unfreundlichen Aufforderung Folge leistete. Auf dem großen runden Tisch im Wohnzimmer lagen mehrere Papiere ausgebreitet und zwischen denselben ein feines, etwas vergilbtes Spitzentuch.

Länger denn drei Wochen dauert schon die durch das Resultat der letzten Wahlen hervorgerufene Regierungs-Krise und noch sind wir der Lösung derselben keinen Schritt näher gekommen.

In Wiener gutunterrichteten Kreisen verlautet, daß Se. Majestät den dringenden Wunsch geäußert habe, daß der Krise in Ungarn sobald als möglich ein Ziel gesetzt werde.

Am 19. d. fand in Bencefau eine zahlreich besuchte czechische Wählerversammlung statt, in welcher Abgeordneter Dr. Fort das Verhältnis Österreichs zu Ungarn besprach.

Er warnte vor dem Optimismus, welcher durch die Kundgebung Kossuth's in Betreff der Sympathien der Magyaren für die Föderalisierung Österreichs geweckt wurde.

General Grippenberg stellt die Meldungen über das Interview, das er einem Berichterstatter der „Nowoje Wremja“ gab, dahin richtig, daß der Vormarsch der zweiten mandschurischen Armee auf Befehl Kuropatkin's, und nicht zum Zweck einer verstärkten Reconnoissance erfolgte.

Bei Kufkufch, unweit Strumnitza, fand am 16. d. ein Zusammenstoß von Truppen mit einer starken bulgarischen Bande statt, welche von den Ortsbewohnern unterstützt wurde.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 22. Februar

(Betrachtung.) Der k. ung. Justizminister hat den Vizepräsidenten Dr. Andreas Janko beim k. k. Bezirksgerichte mit der Stellvertretung des amwaltschaftlichen Functionärs betraut.

(Für Hunde-Bejäger!) Die städt. Polizeihauptmannschaft macht aufmerksam, daß die Hundesteuer pro I. Semester 1905 bis 25. Februar l. J. — bei sonstiger Strafe — einzuzahlen ist.

(Aufgebote beim Standesamt in Hermannstadt.) Friedrich Johann Straßer, l. u. l. Oberlieutenant, und Christine Thomandl, Beide röm.-kath. aus Hermannstadt und in Wien. Andreas Schinl, Landmann, und Sulanna Rosina Weiß, Beide evang. A. B. in und aus Ruz.

(Feierliche Einholung eines Pfarrers.) Heute Vormittags erfolgte seitens der evang. Kirchengemeinde Rothberg die feierliche Einholung ihres neugewählten Pfarrers Robert Blyepz, bisheriger Director der Hermannstädter evang. Volksschule A. B.

Frau Winkelmann setzte sich in einen Lehnstuhl, Paul blieb erwartungsvoll vor ihr stehen. Nach einer drückenden Pause begann die erregte Frau mit unsicherer Stimme zu erzählen, was sich vor etwa zwei Jahren zugetragen.

Paul hörte ihr erstaunt zu. Man hatte ihm immer gesagt, daß er das Kind einer Verwandten der Familie sei, und er hatte sich auch immer als zu ihnen gehörig betrachtet.

Er griff sich an die Stirn, um sich zu überzeugen, daß er das Alles nicht träume — ach nein, es war ungeliege Wahrheit. Vor ihm stand Frau Winkelmann zornig und erbozt; er hatte sie oft ja gesehen, aber so verbittert wie heut war sie ihm nie erschienen.

Frau Winkelmann sprudelte in zornigen Worten ihren ganzen Kummer, ihre getäuschte Erwartung heraus. Das war das Schlimmste dabei, daß sie nicht sagen durfte, was sie eigentlich Alles gehofft hatte.

Seit einem halben Jahre hatten sie für Paul kein Geld mehr erhalten, und auf ihr Drängen war heut die Antwort des Bankiers eingetroffen, es werde für den jungen Mann nichts mehr gezahlt.

Und das junge Mädchen stand dabei, ohne sich zu rühren, und doch wäre sie die Einzige gewesen, deren Wort vielleicht Macht über die Kräfte gehabt hätte.

(Fortsetzung folgt.)

(Widmungen.) Statt eines Kranzes auf den Sarg der Frau Kanzlei-Directors-Witwe Bruckner widmet Frau Lotte Wagner, Pfarrers-Witwe, dem Fonds „Deutsches Frauenheim“ 10 Kr., wofür auch an dieser Stelle bestens dankt das Action-Comité.

(Aus der Theater-Kanzlei.) Morgen Donnerstag den 23. d. kommt die Schauspiel-Novität „Anca“ von J. L. Caragiale zur Erstaufführung. Das Werk, welches von Herrn Spielleiter Stärk inscenirt wird, ist in den Hauptrollen mit Frä. Wanka und den Herren Lechner, Olmar und Stärk besetzt.

(Eislaufverein.) Morgen Donnerstag den 23. d. M. von 5-7 Uhr Abendstunden mit Militär-Musik.

(Karpatenvereins-Ball.) Um aufgetauchte Zweifel zu zerstreuen gibt das Ballcomité bekannt, daß neben Calicot-Costümen jede Art von Phantasia-Costümen und Ball-Toiletten zulässig sind.

(Für die Volksküche) haben weiter gespendet: Frau Sulanna Lotz verwilligte 50 Schilling und Gustav Reissenberger je 20, Frau Pauline Wieder 5 Kronen.

(Die Ziläher Cassen-Einbrecher verhaftet.) Wir berichteten von dem großen Einbruch-Diebstahl im Ziläher Steueramt, bei welcher Gelegenheit die Einbrecher 72.000 Kronen Baargeld und Wertpapiere im Betrage von mehr als einer halben Million Kronen mitnahmen.

(Die Hinterlassenschaft der Königin Henriette.) Aus Brüssel meldet man: Der Appellationshof fällt am 20. d. Mittags das Urtheil in dem Proceß wegen der Hinterlassenschaft der Königin Henriette.

(Gefährliche Reugier.) Ein englischer Richter hatte einen Fall zu verhandeln, in welchem der Angeklagte nur irisch verstand. In Folge dessen wurde ein Dolmetscher vereidigt.

(Ein weiblicher General-Schulinspector in England.) Die englische Unterrichtsverwaltung hat einen pädagogisch höchst bemerkenswerthen Schritt gethan, indem sie einen weiblichen Generalinspector für die englischen Schulen ernannt hat.

(Die entführte... Schwiegermutter.) Ein höchst seltsames Quiproquo ist einem jungen Don Juan in Bitonto passiert. Der Gute — Francesco Capolbi mit Namen — lauerte zur Zeit des Ave Maria einer von ihm heiß ersehnten jungen Dame auf.

(Lebensmüde.) In Reckemét hat sich am 20. d. die 20 jährige ledige Kojale Boros ertränkt, weil sie von ihrem Verlobten treulos verlassen worden war.

(Wandräuber Auswanderungs-Agent.) Die Szepesvarajser Gendarmerie hat schon mehreren Auswanderungs-Agenten das Handwerk gelegt, die das Gesetz in der Weise ausspielten, daß sie die Auswanderer mittelst Wagens bis an den galizischen Grenzort Prizowitza beförderten, von wo dann der Agent Eugen Grünwald die einzelnen Gruppen bis nach Krakau geleitete.

(Lebensmüde.) In Reckemét hat sich am 20. d. die 20 jährige ledige Kojale Boros ertränkt, weil sie von ihrem Verlobten treulos verlassen worden war.

(Wandräuber Auswanderungs-Agent.) Die Szepesvarajser Gendarmerie hat schon mehreren Auswanderungs-Agenten das Handwerk gelegt, die das Gesetz in der Weise ausspielten, daß sie die Auswanderer mittelst Wagens bis an den galizischen Grenzort Prizowitza beförderten, von wo dann der Agent Eugen Grünwald die einzelnen Gruppen bis nach Krakau geleitete.

(Lebensmüde.) In Reckemét hat sich am 20. d. die 20 jährige ledige Kojale Boros ertränkt, weil sie von ihrem Verlobten treulos verlassen worden war.

(Wandräuber Auswanderungs-Agent.) Die Szepesvarajser Gendarmerie hat schon mehreren Auswanderungs-Agenten das Handwerk gelegt, die das Gesetz in der Weise ausspielten, daß sie die Auswanderer mittelst Wagens bis an den galizischen Grenzort Prizowitza beförderten, von wo dann der Agent Eugen Grünwald die einzelnen Gruppen bis nach Krakau geleitete.

(Unfälle.) In der Gemeinde Sarlany (Comitat Gran) hat sich jüngst ein bedauerlicher Unfall zugetragen. Der Bauer Valentin Kofay hatte sich mit vier Genossen in den nahen Wald begeben, um Holz zu fällen.

(Zur Affaire Sternberg) wird aus Prag berichtet: Der Ausschuss des böhmischen Journalisten-Vereines hat in einer außerordentlichen Sitzung beschlossen, die jüngsten Ausfälle des Reichsraths-Abgeordneten Grafen Sternberg gegen die Presse vollständig zu ignoriren, indem er dafür hält, daß eine Verleumdung von dieser Seite keine ernste Zurückweisung verdient.

(Adolf von Menzel und die Modelle.) Wie an sich selbst, so stellte der Meister auch an die Modelle große Anforderungen. Es war oft keine Kleinigkeit, ihm zu sitzen.

(Die Hinterlassenschaft der Königin Henriette.) Aus Brüssel meldet man: Der Appellationshof fällt am 20. d. Mittags das Urtheil in dem Proceß wegen der Hinterlassenschaft der Königin Henriette.

(Gefährliche Reugier.) Ein englischer Richter hatte einen Fall zu verhandeln, in welchem der Angeklagte nur irisch verstand. In Folge dessen wurde ein Dolmetscher vereidigt.

(Ein weiblicher General-Schulinspector in England.) Die englische Unterrichtsverwaltung hat einen pädagogisch höchst bemerkenswerthen Schritt gethan, indem sie einen weiblichen Generalinspector für die englischen Schulen ernannt hat.

(Die entführte... Schwiegermutter.) Ein höchst seltsames Quiproquo ist einem jungen Don Juan in Bitonto passiert. Der Gute — Francesco Capolbi mit Namen — lauerte zur Zeit des Ave Maria einer von ihm heiß ersehnten jungen Dame auf.

(Lebensmüde.) In Reckemét hat sich am 20. d. die 20 jährige ledige Kojale Boros ertränkt, weil sie von ihrem Verlobten treulos verlassen worden war.

(Wandräuber Auswanderungs-Agent.) Die Szepesvarajser Gendarmerie hat schon mehreren Auswanderungs-Agenten das Handwerk gelegt, die das Gesetz in der Weise ausspielten, daß sie die Auswanderer mittelst Wagens bis an den galizischen Grenzort Prizowitza beförderten, von wo dann der Agent Eugen Grünwald die einzelnen Gruppen bis nach Krakau geleitete.

(Lebensmüde.) In Reckemét hat sich am 20. d. die 20 jährige ledige Kojale Boros ertränkt, weil sie von ihrem Verlobten treulos verlassen worden war.

(Wandräuber Auswanderungs-Agent.) Die Szepesvarajser Gendarmerie hat schon mehreren Auswanderungs-Agenten das Handwerk gelegt, die das Gesetz in der Weise ausspielten, daß sie die Auswanderer mittelst Wagens bis an den galizischen Grenzort Prizowitza beförderten, von wo dann der Agent Eugen Grünwald die einzelnen Gruppen bis nach Krakau geleitete.

(Lebensmüde.) In Reckemét hat sich am 20. d. die 20 jährige ledige Kojale Boros ertränkt, weil sie von ihrem Verlobten treulos verlassen worden war.

(Wandräuber Auswanderungs-Agent.) Die Szepesvarajser Gendarmerie hat schon mehreren Auswanderungs-Agenten das Handwerk gelegt, die das Gesetz in der Weise ausspielten, daß sie die Auswanderer mittelst Wagens bis an den galizischen Grenzort Prizowitza beförderten, von wo dann der Agent Eugen Grünwald die einzelnen Gruppen bis nach Krakau geleitete.

(Lebensmüde.) In Reckemét hat sich am 20. d. die 20 jährige ledige Kojale Boros ertränkt, weil sie von ihrem Verlobten treulos verlassen worden war.

Der R... in verdu... Schein... mit get... la me... und z... fürfö... Local... furcht... Zeit b... geschä... vertre... dessen... Mißtra... wird a... Mö-der... so kalt... selbst... und vo... den gro... Alle B... darauf... gerade... erzählt... ihm d... Schreck... Garin... an dem... von Br... des Kr... ab. G... Peter... unter d... im Bet... selbst... angefi... schärf... Drama... Tolstoi... europä... Amateu... Die Ph... folge... ein Am... Amate... welches... in feine... endete... Heft r... Schoe... Beiträge... gereich... nach w... verständ... ausdru... hervor... Man a... Konog... Alexand... es doch... berich... Manu... gepreß... verurthe... geben... richtete... geuch... diejen... er, dem... zu gehe... auf dem... Unver... Lieferan... vermeid... auf. W... Trinkgel... Und als... ihm dab... in dem... Tat ni... Wort!... weg, so... Und die... Sinne d... Urtheil... in Sibirien... aus - d... ertheit... dies Alle... 107 Jah... kein Zan... Vor ein... amte ein... und bat... ein rüft... als der... Besucher... nicht wen... er als T... Archangel... brochen... mitgemac... Entlassun... seiner Be... eine Pen... dann abe... wo er ja... im Holla... mann's... wolle im... handte ih... auch ein...

Aus dem Amtsblatte.

Citationen.

Am 8. April (auch unter dem Schöpfungswerte) Gegen-
schaften der Aurelia Teremias in Gaftea. (Magyener-Be-
zirksgericht.)
Am 16. März (auch unter dem Schöpfungswerte) Gegen-
schaften des Bartholomäus Horvath in Meszafatal. (Maros-
ludazer Bezirksgericht.)

Aufforderungen.

Vom Sarkaner Bezirksgericht an Timotei Todca, zur
Tagfahrt am 4. März zu erscheinen.
Vom Haßberger Bezirksgericht an Sigmund Pap, zur
Tagfahrt am 14. März zu erscheinen.
Vom Közdicalarbelner Bezirksgericht an Naja Raj geb.
Beres und an Theresia Jakab, zur Tagfahrt am 14. März zu
erscheinen.
Vom Elisabethstädter Bezirksgericht an Andreas Zörös,
zur Tagfahrt am 17. März zu erscheinen.
Vom Gföhrebaer Bezirksgericht an Nofalia Birag, zur
Tagfahrt am 23. März zu erscheinen.

Zwei neue moderne
Schlafzimmer-Einrichtungen,
eine moderne Credenz und ein Speisetisch sind
billig zu verkaufen bei (81) 8-10

Julius Salamon,

Bau- und Möbel-Eisler,

Hermannstadt, Schmiedgasse Nr. 15.

Heinrich Hoffritz,
Austbergolder,

übernimmt das Ausmalen und Vergolden von
Altären, Kanzeln, Bilderrahmen etc., sowie
Ausbeuerungen in diesem Fache, auch Ren-
virungen der Kirchen aller Confectionen,
zu mäßigen Preisen.

Wohnung: Hermannstadt, Sporer-
gasse 7, I. Stock. (138) 4-6

WOHNUNG

Schewigasse 26, I. Stock:

3 Zimmer, Küche u. f. w., sofort oder 1. April
oder 1. Juli zu vermieten. Preis 660 Kr.

Kleine Erde 16, I. Stock:

3 Zimmer, Küche u. f. w., sofort zu vermieten.
Preis 400 Kr. (151) 1-3

Näheres bei

Victor Borger,

Sporgasse 26.

Offener Brief

an Herrn

Heinrich Rieger

Nagyszeben,

Elisabethgasse Nr. 7.

Mit größtem Bedauern bemerken die Gefertigten,
daß einer Ihrer Angestellten schon seit Monaten
permanent unter dem Titel der Mittheilung über
das geänderte Geschäftslocal die Passanten, die theils
mit leeren Hohlgefäßen versehen, um Getränke zu kaufen,
theils einem guten Trank zugehend, auf offener Gasse
nicht nur ansprechend ihnen Ihre Waare zum Kaufe
empfehlen, sondern dieselben an ihren Kleidern erfassend,
sie in Ihr Geschäft zerrt, welches Vorgehen die ge-
samte unparteiische und logale Nachbarschaft beweist.
Für den Fall, daß dies Vorgehen Ihrer An-
gestellten Ihnen unbekannt sein sollte, wollen Sie dies
auf diesem Wege zur Kenntniß nehmen und erwarten
wir eine schnelle Abstellung solchen Vorgehens, dessen
Beurtheilung wir einem p. t. Publicum überlassen.
Nagyszeben, am 21. Februar 1905.

Aktend

Für Wilhelm Göiner: M. Samuel Rubinstein,
Schnell,

Liqueur-Fabrikten. (150) 1-1

Das Grundstück Wolfgasse 14

ist im Ganzen oder parzellirt zu verkaufen.

Näheres dortselbst. (145) 2-3

Haarmann & Reimer's

Vanillin-Zucker

Köstliche Würze, feiner u. bequemer wie Vanille.
Qualität extrastark in Stanniol
1 Briefchen = 3 Stangen Vanille 24 h.
Billigere Marke in Papierpäckchen
1 Päckchen = 1 Stange Vanille 12 h.

Dr. Zucker's Backpulver

Größtes Triebkraft,
einfachste Anwendung,
absolute Haltbarkeit.
1 Päckchen 12 Heller.
Überall zu haben. (67) 5-6

Keine Trunksucht mehr.

Ein Packet von dem wunderbaren Coza-Pulver wird gratis als Probe Jedermann
geschickt, der es verlangt.
Kann in Kaffee, Thee, Essen oder Spirituosen gegeben werden, ohne dass der
Trinker es zu wissen braucht.



Coza-Pulver ist mehr werth, wie alle Reden der Welt über Enthalt-
samkeit, denn es erzielt die wunderbare Wirkung, dass die Spirituosen dem
Trinker widrig vorkommen. Coza wirkt so still und sicher, dass Frau, Schwester
oder Tochter ihm dasselbe ohne sein Mitwissen geben kann und ohne dass er
zu wissen braucht, was seine Besserung verursacht hat.

Neulich erzählte uns eine junge Frau ungefähr Folgendes:
„Ja ich gebrauchte dieses grosse Mittel, ohne dass mein Gatte es
wusste und es hat ihm vollständig geholfen. Er war ein guter Ehemann,
wenn er nüchtern war; leider war er aber fast immer berauscht. Ich lebte
in ständiger Furcht und Angst, in Schande und Verzweiflung, in Unehre
und Armuth. Aber warum sollte ich es den Anderen erzählen? Ist es nicht
wunderbar, dass ein Weib die Sache selbst dirigiren kann, und ihre Heimat
aus einem Wohnort der Sorgen in einen Freudenpalast verwandeln kann?“
Coza hat Tausende von Familien wieder versöhnt, hat von Schande und
Unehre Tausende von Männern gerettet, welche nachher kräftige Mitbürger
und tüchtige Geschäftsleute geworden sind. Es hat manchen jungen Mann auf
den rechten Weg zum Glück geführt und das Leben vieler Menschen um
mehrere Jahre verlängert.

Das Institut, welches das echte Coza-Pulver besitzt, sendet an Diejenigen,
die es verlangen, eine Probe gratis, damit Jedermann erfahren kann, wie sicher
es wirkt. Es wird als ganz unschädlich garantiert. (29) 5

Coza Institute (Dept. 76), 71, High Holborn, London, W. C. (England).
(Briefe sind mit 20 Pf., und Postkarten mit 10 Pf. zu frankiren.)

Den beliebten Ellischauer Schmetten-Käse

liefert die

Wirtschafts-Direction Ellischau,
Post Silberberg, Böhmen,
unter geistlich geschützter Marke.

Sorgenfreies

Familienstück garantiert das illustrierte Buch über zu viel
Kinderlegen. Mit mehreren Tausend Dankschreiben.
Absatz gegen 50 h. in ung. Briefmarken oder Post-
weisung von Frau Anna Kaupa in Berlin SW 259,
Lindenstrasse 50.

(795) 70-90

Victoria- Baumschule Lovrecina

bei
Vrbovec in Croatien

sendet auf Verlangen sofort

Kataloge

Gratis

franco

(825) 29-36

Sirolin

Wird von den hervorragendsten Professoren

und Aerzten als bewährtes Mittel bei:

Lungenkrankheiten, Katarrhen der Athmungsorgane, wie: Chronische

Bronchitis, Keuchhusten und namentlich auch in der **Reconvalescenz nach Influenza** empfohlen. Hebt den Appetit und

das Körpergewicht, beseitigt Husten und Auswurf, bringt den Nachtschweiß zum Verschwinden. — Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den

Kindern gerne genommen. — In den Apotheken zum Preise von K 4.— per Flasche erhältlich. — Man achte darauf, dass jede Flasche mit untenstehender Firma versehen ist:

F. Hoffmann-La Roche & Cie., chemische Fabrik, Basel (Schweiz) und Grenzach (Baden). (580) 34-52

Druck und Verlag von Friedrich Roth vormals Adolf Reissenberger.

Buchdruckerei „Tipografia“ Josef Marschall,

Hermannstadt—Nagyszeben, Fleischergasse Nr. 12.

empfiehlt sich zur prompten Anfertigung aller

Buchdruck-Arbeiten,

als:
Visite-, Adress-, Verlobungs- u. Vermählungs-Karten, Couverts, Memorandums, Rechnungen,
Circulare, Preislisten, Tabellen, Werke, Zeitschriften, Plakate etc. etc.

in allen Landessprachen bei kostenloser correctester Uebersetzung.

Sauberste Ausführung. — Mässige Preise. (1125) 8

Grosse Auswahl in Ansichtskarten und Briefpapieren.

Serravallo's CHINA-WEIN MIT EISEN



Kräftigungsmittel für Schwächliche,
Blutarme und Reconvalescenten.

Appetit anregendes — Nerven stärkendes — Blut ver-
besserndes Mittel.

VORZÜGLICHER GESCHMACK.

Ueber 3500 ärztliche Gutachten.

J. SERRAVALLO — TRIESTE-Barcola.

Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/4 Liter à K 2.60 und zu
1 Liter à K 4.80. (2) 8-52

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Neuer und alter

Haus-Kalender

für das Jahr

1905.

Klein octav, 188 Seiten.

Preis 30 Heller, mit Postzusendung 40 Heller.

Inhalts-Verzeichniss.

Jahresrechnung für das Gemeinjahr 1905 —

Die 12 Himmelszeichen — Die Sonne mit

den Planeten — Die Mondesviertel — Jahres-

regent: Die Sonne — Jahres-Charakter — Von

den Finsternissen — Sichtbarkeit der Planeten

— Von den Jahreszeiten — Die vier Quatember

— Ostertabelle.

Kalendarium.

Kalender der Juden.

Bauernregeln.

Genealogie des regierenden Kaiser-Königshauses

von Oesterreich-Ungarn.

Genealogie der wichtigsten europäischen Re-

gentenhäuser.

Jahrmärkte.

Post- und Telegraphenwesen: A. Briefpost,

B. Fahrpost, C. K. ungar. Postsparsasse,

D. Post-Curse, E. Telegraphen-Bestimmungen,

F. Telegraphen-Bestimmungen in Hermannstadt.

Eisenbahnwesen: Zonen-Tarif.

Stempel- und Gebührenwesen.

Ein Adjutant Bem's. Von O. C.

Der verfolgte. Eine Erzählung aus dem

ungarischen Volksleben. Von Julius Theiss.

Das Jahrhundert nach den

Fürsten. Von Johann Leonhardt.

Rückblick auf die Zeit vom 1. September

1903 bis Ende October 1904.

Der russisch-japanische Krieg.

Humoristisches.

Mannigfaltiges und Gemeinnütziges.

Inserate.

Wandkalender.

Gross-Plakat in Farbendruck.

Preis 30 Heller, mit Postzusendung 40 Heller.

Friedrich Roth vormals **Adolf Reissenberger,**

Buchdruckerei, Zeitungs- und Kalender-Verlag,

Hermannstadt, Wintergasse Nr. 9.